



Landeswettbewerb 2013

Generationengerechte Quartiersentwicklung
in Arnsberg – Neheim
Wohnen und Leben „Am Müggenberg“

Dokumentation der Ergebnisse

Vorwort	4
Auslobung Kurzfassung	6
Das Verfahren Preisgericht	10
1. Preis	12
2. Preis	18
Anerkennungen	24
Weitere Arbeiten	32
Übersicht aller Arbeiten	74
Impressionen aus der Sitzung des Preisgerichts	76
Impressum	78

Inhalt

Konrath und Wennemar Architekten Ingenieure, Düsseldorf	12
planetz architektenpartnerschaft baukolt hartmann petzl, München	18
3pass Architekt/innen Koob. Kusch. BDA, Köln	24
Tor 5 Architekten, Bochum	28
Kubota & Bachmann Architects GmbH, Zürich, Schweiz	32
Koch + Partner Architekten und Stadtplaner GmbH, München	34
kresings GmbH, Münster	36
kla architektur, Düsseldorf	38
planbar architekten Krause + Probst GbR, Witten	40
G.A.S planen - bauen - forschen, Stuttgart	42
23-7 architektur, Münster	44
elmiger tschuppert architekten, Luzern, Schweiz	46
ARCHITEKTUR.dlx, Dortmund	48
Norbert Post • Hartmut Welters, Architekten & Stadtplaner GmbH, Dortmund	50
Heinrich Wörner Ramsfjell Architektenpartnerschaft, Dortmund	52
Planungsgruppe Stadtlandschaft, Hannover	54
Architekturbüro Gnida, Rheda-Wiedenbrück	56
Thomas Schüler Architekten Stadtplaner, Düsseldorf	58
Cactus Architekten, Stuttgart	60
Banz + Riecks Ingenieurgesellschaft mbH, Bochum	62
Janin Rabaschus, Dresden	64
Jolanta Starzak, Dawid Strebicki, Poznan (Posen), Polen	66
Svetoslav Aleksandrov, Sofia, Bulgarien	68
Thesing & Thesing Architekten BDA, Heiden	70
reset. Architekten & Ingenieure Rottmann Strohm Thein Gbr, Berlin	72



Michael Groschek

Minister für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Vorwort

Wohnungsbau ist eine anspruchsvolle Planungsaufgabe. Dabei gehen die Anforderungen an qualitativvolles Wohnen heutzutage und auch in Zukunft über die eigentliche Wohnung hinaus. Das Quartier nimmt dabei einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Die Landesregierung hat daher die Quartiersentwicklung zu einem wichtigen Handlungsfeld ihrer Politik erklärt. Zahlreiche Aspekte bestimmen die Quartiersentwicklung und die Attraktivität von Wohnraum, wie zum Beispiel die Integration von Treffpunkten und Versorgungsangeboten oder von quartiersbezogenen Energie- und Mobilitätskonzepten.

Mit Blick auf den demografischen Wandel ist vor allem auch das möglichst lange Wohnen in den eigenen vier Wänden bis ins hohe Alter ein wichtiges Kriterium zur Erfüllung des Wohnwunsches der meisten Menschen.

Die dafür notwendige barrierefreie Erschließung und Ausstattung der

Freibereiche und der Wohnungen steigert die Qualität dabei nicht nur für ältere Menschen, sondern sie ist ein Komfortstandard für alle.

Mit dem Landeswettbewerb 2013 in Arnsberg-Neheim haben wir nach zukunftsfähigen Lösungen für ganzheitliche Quartiersentwicklungen in Klein- und Mittelstädten gesucht – und wir haben sie gefunden.

Aufgabe war es, anstelle einer bestehenden, abgängigen 50er-Jahre-Siedlung auf einer natur- und innenstadtnahen Fläche ein modernes und demografiefestes Wohnquartier zu schaffen. Der Umgang mit dem topografisch bewegten Gelände stellte dabei einen besonderen Schwerpunkt einer insgesamt umfangreichen Aufgabenstellung dar.

Mit der Schaffung eines neuen Quartiersmittelpunktes mit Bewohnertreff, einer Sozialstation und Beratungsangeboten für die Be-

wohnerinnen und Bewohner soll ein generationengerechtes Quartier entwickelt werden, mit dem sich alle identifizieren. Durch örtliche Nahversorger und durch ein Angebot für Gruppenwohnungen soll die Möglichkeit geschaffen werden, dass auch ältere Bewohnerinnen und Bewohner lange in „ihrem“ Quartier und somit in ihrem gewohnten sozialen Umfeld wohnen können.

Aus diesem Grund war es für die Auslober auch von großer Bedeutung, die Umstrukturierung der vorhandenen Bausubstanz in mehreren Bauabschnitten zu organisieren, damit die Bewohnerinnen und Bewohner innerhalb des Quartiers umgesiedelt werden können, ohne die vertraute Umgebung verlassen zu müssen.

Die Lösungen zu diesem Wettbewerb waren ebenso vielfältig wie die gestellten Anforderungen und daher möchte ich mich ganz besonders bei den Teilnehmenden

bedanken. Ihre Wettbewerbsbeiträge haben die Grundlage gebildet, um das Gebiet „Am Müggenberg“ mit neuem qualitativ hochwertigem Wohnen zukunftsfähig zu machen, mit großer Vorbildwirkung in das Umland hinaus zu wirken und zum Nachahmen zu animieren.

Mein Dank gilt insbesondere der Arnberger Wohnungsbaugenossenschaft eG, die sich nicht nur der anspruchsvollen ganzheitlichen Planungsaufgabe und dem Planungswettbewerb gestellt, sondern sich auch einer zeitnahen Umsetzung eines Siegerentwurfs verpflichtet hat. Ebenso gilt mein Dank der Stadt Arnberg als weiterem Mitauslober und Begleiter sowie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen als Kooperationspartner und Unterstützer.



Auslobung | Kurzfassung

Das Wettbewerbsgebiet

Die Stadt Arnberg liegt südöstlich des Ruhrgebietes im Tal der Ruhr, ist Sitz der Bezirksregierung Arnberg und bedeutender Industriestandort. Zum Stichtag der Volkszählung 2011 betrug die Einwohnerzahl der Stadt rund 74.000. Damit ist Arnberg die größte Stadt im Hochsauerlandkreis und bildet das Zentrum in diesem ländlich geprägten Raum.

Neheim ist heute der größte Stadtteil Arnbergs. Im Zentrum rund um die Johanneskirche befindet sich der Einkaufsbereich mit einer lebendigen Fußgängerzone und weiteren Geschäftsstraßen. Zudem ist Neheim Sitz der Stadtverwaltung und einer großen Anzahl von Arbeitsplätzen. Unterschiedlich strukturierte Wohngebiete machen den Stadtteil zu einem beliebten Wohnstandort innerhalb der Gesamtstadt, der sich durch umfassende Infrastrukturangebote im sozialen, gesundheitlichen und Bildungsbe- reich zusätzlich qualifiziert.

Südöstlich der Neheimer Innenstadt liegt in erhöhter Lage das Quartier „Am Müggenberg“. Es wird begrenzt durch die Scharnhorst- und die Hardenbergstraße sowie durch die Straße Zum Müggenberg. Über die Scharnhorststraße und im weiteren Verlauf Richtung Nordwesten über die Annastraße ist das Quartier direkt mit dem zentralen Geschäftsbereich von Neheim verbunden.

Geprägt wird das Quartier durch einen Gebäudebestand der Arnberger Wohnungsbaugenossenschaft (AWG) aus den frühen 1950er Jahren. Auf einer Fläche von ca. 4,5 Hektar befinden sich zurzeit 244 Wohneinheiten mit einer Wohnfläche von 11.765 Quadratmetern, die ersetzt werden sollen. Weitere 18 wurden als erhaltenswert eingestuft und bereits durch Modernisierungen an einen zeitgemäßen Standard angepasst. Neben der vorherrschenden Wohnbebauung prägt ein Grünzug das Gebiet. Dieser schließt nördlich der Schar-

nhorststraße an ein größeres Waldgebiet an. Des Weiteren wird das Quartier durch einen starken Höhenunterschied geprägt. Aus der Innenstadt von Neheim im Westen steigt der Müggenberg nach Osten bis zum Plangebiet um rund 30 Meter an, innerhalb des Quartiers um weitere rund 14 Meter.

Die Quartiersentwicklung „Am Müggenberg“ wird das größte Projekt im Bereich des Mietwohnbaus in der Stadt Arnberg in den nächsten Jahren sein. Die Wohnbauflächenpotenziale sowie die aktuellen Neubauprojekte in Arnberg zielen derzeit zumeist auf die Eigenheimbildung ab. Das Quartier „Am Müggenberg“ soll daher den Wohnungsmarkt in Arnberg entsprechend ergänzen.

Bei der Entwicklung des Quartiers gilt es zu beachten, dass die vorhandene Bewohnerschaft auch künftig im Quartier wohnen bleiben kann. Daher soll möglichst preiswerter Wohnraum angeboten



werden, um der zu erwartenden Nachfrage zu entsprechen. Aufgrund der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung muss über eine weitgehend barrierefreie Gestaltung der neuen Wohnungen und der Freibereiche sowie über alternative Wohnformen, wie z. B. Altenwohngemeinschaften nachgedacht werden. Mit der AWG als Bauherr besteht die Chance, den alten Gebäudebestand zu ersetzen und dabei mit Hilfe eines Umzugsmanagements die Entwicklung des Quartiers in einem überschaubaren Zeitraum voranzutreiben.

Die Planungsaufgabe

Ziel dieses Wettbewerbs war es, die Grundlage für die Entwicklung eines attraktiven, innenstadtnahen Wohnquartiers in Hanglage zu schaffen, mit dem eine große Bandbreite an Zielgruppen angesprochen werden kann. Neben der Entwicklung zukunftsfähiger Wohngebäude (Nutzungsqualitäten, weitgehende Barrierefreiheit,

energetischer Standard, u. a. m.) bestehen ebenso hohe Erwartungen an die städtebaulichen und freiraumplanerischen Qualitäten des zukünftigen Wohnquartiers.

Angestrebt wurde eine Mischung aus kostengünstigen, frei finanzierten Wohneinheiten auf der einen sowie öffentlich geförderten Wohneinheiten auf der anderen Seite. Das übergeordnete Ziel ist die Schaffung einer breiten Palette von Wohnangeboten zu unterschiedlichen, zumeist niedrigen Mietpreisen in einem durchmischten Quartier.

Städtebaulicher Rahmen für die Quartiersentwicklung

Im Rahmen des Landeswettbewerbs wurde ein städtebauliches Gesamtkonzept für das Quartier „Am Müggenberg“ gesucht. Dies schloss Aussagen zur Erschließung, Art und Dimensionierung der Gebäude, Gestaltung der Freiflächen, Unterbringung der Stellplätze u. ä. mit ein.

Dabei war vor allem die abschnittsweise Entwicklung des Quartiers zu berücksichtigen, die auf einen Zeitraum von zehn Jahren angelegt ist.

Besonders wichtig war den Auslobern, auf dieser Maßstabsebene einen möglichen Bereich zu identifizieren, der als Quartiersmitte mit unterschiedlichen Nutzungen entwickelt werden kann. Ziel der AWG ist es, an einer zentralen bzw. attraktiv gelegenen Stelle einen Anlaufpunkt für die Menschen im Quartier entstehen zu lassen. Ein Netzwerk von professionellen sozialen Dienstleistern und ehrenamtlichen Multiplikatoren soll die Lebensqualität im Quartier und die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Wohnort erhöhen.



Architektonische Vertiefung | Zwei Teilbereiche

Für den Bauherrn musste in den Wettbewerbsarbeiten erkennbar sein, welche Qualitäten für die geplanten Wohnungen und Freibereiche in der schwierigen Hangsituation entstehen können. Deshalb wurde ein Vertiefungsbereich beidseitig der Hardenbergstraße festgelegt, der architektonisch auszuarbeiten war.

Bei der Darstellung dieses Vertiefungsbereichs ging es darum, wie mit den topographischen Bedingungen auf den Flächen umgegangen wird, um trotz des vorhandenen Gefälles eine weitgehende Barrierefreiheit in attraktiven und trotzdem kostengünstigen Wohnlagen zu schaffen. Auch Lösungen zur Problematik des ruhenden Verkehrs konnten hier aufgezeigt werden.

Ein zweiter Vertiefungsbereich umfasste die Fläche des gewünschten, räumlich noch nicht verorteten

Quartiersmittelpunktes. Dabei sollte ein Raumprogramm für ein Quartierszentrum mit den Bausteinen Gemeinschaftsraum, Tagespflegeeinrichtung, Quartiersladen, Quartiersbüro sowie entsprechende Außenbereiche und Standorte für E-Mobilität umgesetzt werden.

Bebauung

Insgesamt wird der Neubau von ca. 250 Wohneinheiten angestrebt. Der Schwerpunkt der zu entwickelnden Gebäude liegt dabei auf Mehrfamilienhäusern. Im Zuge der Neustrukturierung des Quartiers wird dabei auch eine höhere Ausnutzung der Grundstücke im Sinne einer Nachverdichtung durch eine Erhöhung der Wohnungsgrößen angestrebt. Die vorhandene offene Baustruktur des Quartiers sollte sich auch in der neuen Planung als Qualitätsmerkmal wiederfinden.

Die AWG hat vor, den Großteil der Wohneinheiten als Mietwohnungen im Geschosswohnungsbau zu realisieren. Diese teilen sich in frei

finanzierte (zu gut zwei Dritteln) sowie öffentlich geförderte (zu gut einem Drittel) Mietwohnungen auf. Bei der Planung der Wohnungen im öffentlich geförderten Segment waren daher u. a. die Vorgaben der Wohnraumförderungsbestimmungen des Landes Nordrhein-Westfalen (WFB 2013) einzuhalten.

Neben den Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern strebt die AWG auch die Realisierung von besonderen Wohnformen im Quartier „Am Müggenberg“ an. So sollen zum einen rund zehn Mieteinfamilienhäuser realisiert werden. Weiterhin waren nach Möglichkeit Alten-Wohngemeinschaften (Gruppenwohnungen und/oder Pflegewohngruppen) einzuplanen, da sie es den Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglichen, in ihrem Quartier wohnen zu bleiben, auch wenn sie auf die Hilfe Anderer angewiesen sind.

Die Geschossigkeit der zu entwickelnden Gebäude sollte sich an



den umgebenden Strukturen orientieren. Das gesamte Quartier soll zwar als ein solches erkennbar sein und eine Einheit bilden, trotzdem aber nicht durch einen einzigen einheitlichen Gebäudetyp geprägt werden. Vielmehr stellt sich die AWG bei der Realisierung nachhaltige, individualisierte Typenhäuser „Am Müggenberg“ vor.

Gestaltung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes

Im Rahmen des Wettbewerbs sollte neben der städtebaulichen Neuordnung auch eine Planung zur Gestaltung des Wohnumfeldes entwickelt werden.

Trotz der angestrebten Nachverdichtung haben aus der Sicht der Ausloberschaft die Grün- und Freiflächen eine große Bedeutung, um eine möglichst hohe (Wohn-) Qualität des Quartiers zu erreichen. Neben öffentlichen Freiräumen waren zudem haus- bzw. quartiersbezogene Gemeinschaftsgärten sowie private Zugänge zu

Grünflächen in die Planungen mit einzubeziehen.

Für das Wohnungsangebot war zudem ein ausreichendes Stellplatzangebot auf den privaten Flächen zu schaffen, bei einem Stellplatzschlüssel von 1,25 Stellplätzen je Wohneinheit. Dabei waren auch Lösungen denkbar, die die topographischen Gegebenheiten ausnutzen und die entsprechenden Stellplätze z. B. im rückwärtigen Bereich der Grundstücke unterbringen. Eine weitere Option war die Planung von Sammelparkplätzen für das Quartier.

Die Beurteilungskriterien

In der Auslobung wurden die folgenden Beurteilungskriterien benannt:

- städtebaulich-räumliches Konzept (Quartiersansatz)
- Gestaltqualität
- funktionale Qualität
- Realisierbarkeit und Nachhaltigkeit der Konzeption

Die Reihenfolge der Kriterien hatte auf deren Wertigkeit keinen Einfluss.

Das Verfahren | Preisgerichtssitzung

Der Wettbewerb war als Realisierungswettbewerb in Form eines begrenzten Wettbewerbs für 33 Teilnehmende ausgelobt. Von den 33 teilnehmenden Büros wurden sieben Büros gesetzt. Über das dem Wettbewerb vorgeschaltete Bewerbungsverfahren bewarben sich 200 Büros. Aus diesen Bewerbungen wurden die 26 weiteren Teilnehmer ermittelt. Die Durchführung des Verfahrens erfolgte nach den Regeln für die Auslobung von Wettbewerben (RAW 2004). Das Verfahren war anonym.

Das Auftaktkolloquium am 5. September 2013 bot die Möglichkeit einer intensiven Auseinandersetzung mit der Situation vor Ort, zum Sammeln individueller Eindrücke und zum Austausch zwischen den Teilnehmern, der Ausloberschaft und dem Preisgericht hinsichtlich Aufgabenstellung und Zielsetzung. Auf diese Weise konnten die Erwartungen der Arnberger Wohnungsbaugenossenschaft, der Stadt Arnberg und des Ministeri-

um für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Anforderungen und Rahmenbedingungen ausführlich erläutert und dargestellt werden und konnten somit bei der Suche nach einer Entwurfslösung angemessen berücksichtigt werden.

Am 27. November 2013 fand in der Festhalle der Arnberger Bürgerschützengesellschaft die Sitzung des Preisgerichts statt. Die neunköpfige Jury unter dem Vorsitz der Kölner Architektin Prof. Christl Drey hatte die anspruchsvolle Aufgabe, aus den 25 eingereichten Beiträgen ein Konzept herauszukristallisieren, das die planerischen Vorgaben und die Erwartungen der Ausloberschaft am besten und nachhaltigsten umsetzt.

Prämierte Arbeiten

1. Preis – 30.000 Euro
Konrath und Wennemar
Architekten Ingenieure, Düsseldorf
zusammen mit

FSWLA Landschaftsarchitektur
GmbH, Düsseldorf.

2. Preis – 25.000 Euro
planetz architektenpartnerschaft
bauholt hartmann petzl, München

Anerkennung – 10.000 Euro
3pass Architekt/innen
Koob. Kusch. BDA, Köln
zusammen mit

die3 landschaftsarchitektur
Brückmann & Platz GbR, Bonn

Anerkennung – 10.000 Euro
Tor 5 Architekten, Bochum



Preisgericht (stimmberechtigt)

- Herbert Herrig, Bankbetriebswirt ADG, Vorstand der Arnberger Wohnungsbaugenossenschaft eG
- Kay Noell, Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MBWSV NRW)
- Thomas Vielhaber, Stadtplaner, Fachbereichsleiter Planen | Bauen | Umwelt, Stadt Arnberg
- Hartmut Miksch, Architekt, Ehrenpräsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
- Prof. Christl Drey, Stadtplanerin und Architektin, Köln/Kassel
- Heiner Farwick, Stadtplaner und Architekt, Ahaus
- Prof. Andreas Fritzen, Stadtplaner und Architekt, Köln/Bochum
- Friedhelm Terfrüchte, Landschaftsarchitekt, Essen
- Prof. Rolf Westerheide, Stadtplaner und Architekt, Aachen

Stellvertretendes Preisgericht

- Johannes Rahmann, Vorsitzender des Aufsichtsrats, Arnberger Wohnungsbaugenossenschaft eG
- Gabriele Mainz, Architektin, Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MBWSV NRW)
- Jürgen Kilpert, Architekt, Fachdienstleitung Bauen, Stadt Arnberg
- Michael Arns, Architekt, Vizepräsident Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
- Prof. Martin Hölscher, Stadtplaner und Architekt, Essen/Detmold
- Hiltrud Lintel, Landschaftsarchitektin, Düsseldorf

Sachverständige Beratung

- Vera Mönning, Architektin, Arnberg
- Prof. Dr. habil. Volker Eichener

Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte durch das Büro scheuven + wachen in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MBWSV NRW), der Stadt Arnberg, der Arnberger Wohnungsbaugenossenschaft eG sowie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen.

Termine

Aufforderung zur Teilnahme:

ab dem 18. Juli 2013

Versand der Auslobung:

29. Juli 2013

Einführungskolloquium:

5. September 2013

Abgabetermine: 15. und 22. Oktober 2013 (Unterlagen bzw. Modell)

Sitzung des Preisgerichts:

27. November 2013

Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten:

28. November – 13. Dezember

Preisverleihung: 14. Februar 2014

1. Preis – 1012

Konrath und Wennemar Architekten Ingenieure Düsseldorf

Harald Wennemar

Mitarbeit: Anika Eigen, Johannes Lahme, Magareta Michalowska,
Tim Ribbrock, Rüdiger Schmidt

Landschaftsarchitektur

**FSWLA Landschaftsarchitektur GmbH
Düsseldorf**

Prof. Thomas Fenner

Mitarbeit: Simon Quindel



Perspektive Wohnbebauung



Schnitte durch das Plangebiet



Lageplan

Zusammenfassung des Erläuterungsberichts

Das Gesamtlayout des Entwurfs ist geprägt vom Gedanken des Wohnhofs. Dabei versammelt sich eine kleine Gruppe von drei bis vier Häusern um eine gemeinsame Mitte.

In den verschiedenen Häusern sind unterschiedliche Grundrisstypen angeordnet, sodass es zu einer Mischung der Bewohnergruppen innerhalb der Nachbarschaft kommt. Es finden sich Wohnangebote für Familien, Paare oder Singles.

Im Außenbereich entstehen differenziert genutzte private und gemeinsame Freiräume. Während Terrassen und Balkone im Bereich der Wohnungen zurückgezogene Privatheit bieten, wird der eigentliche Hof als gemeinschaftlich genutzte halböffentliche Freifläche zum Mittelpunkt des Wohnens. Die verschiedenen Höfe sind miteinander vernetzt. So entsteht über die direkte Nachbarschaft innerhalb des Wohnhofs auch ein übergreifender Quartierszusammenhang.

Beim architektonischen Ausdruck liegt der Fokus des Entwurfs auf der Balance zwischen der Individualität des einzelnen Haustyps und dem quartiersübergreifenden Gesamtzusammenhang. Die Häuser unterscheiden sich durch Proportion und Fensteraufteilung, sie werden jedoch durch das Grundmotiv des Fensterelementes mit Falt- oder Schiebeläden zusammengehalten. Als Dachform wird das ortsübliche Satteldach vorgeschlagen. Nur die Sondergebäude im Bereich des Quartiersplatzes setzen sich bewusst von der Gestaltung der Wohnhäuser ab. Moderne kubische Baukörper verleihen dem Quartiersplatz ein prägnantes Gesicht.

Der Entwurf schlägt eine sehr alte und in Hanglagen bewährte Bauweise vor, nämlich das Aufständern der Häuser unter Ausnutzung der Topografie. Der erforderliche Erdaushub wird durch geschickte Anordnung der Häuser im Hang auf ein Minimum reduziert. Die Häuser selbst werden aufgeständert, und

schaffen so den Platz für den gesuchten Parkraum. Alle Bereiche sind natürlich belüftet.

Der zentrale Treffpunkt im Quartier ist der Quartiersplatz. Die Topografie des Ortes legt nahe, diesen Platz im Bereich des heutigen Spielplatzes an der Straße Zum Müggenberg anzusiedeln, da hier schon heute ein durchgehend höhengleiches Platzniveau vorhanden ist. Neben den Aufenthaltsangeboten auf dem Platz selbst wird der Platz zusätzlich durch die umliegenden Nutzungen belebt.

Der Quartiersplatz ist nicht nur wesentlicher Bestandteil der Sozialstruktur im Quartier, sondern auch das Herzstück der Freiraumplanung. Die Freiräume zwischen den Wohnhöfen verbinden sich zu zwei Grünzügen, die auf den Platz führen. Außerdem werden die Waldabschnitte nördlich der Scharnhorststraße und südöstlich der Straße Zum Müggenberg über den Quartiersplatz miteinander verbunden.



Erdgeschoss- und Untergeschossgrundrisse Wohnbebauung



Erdgeschossgrundrisse Quartiersmitte

Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Die Arbeit besticht durch das angemessene Volumen und die Geschossigkeit der Gebäude und das vielfältige, „kleinstädtische“ bzw. siedlungstypische Raumbild. Zahlreiche Wohnhöfe verbinden drei bis vier Wohnhäuser zu überschaubaren Nachbarschaften. Das differenzierte Wohnangebot bietet die Möglichkeit, im Quartier wohnen zu bleiben, auch wenn sich die Lebensmuster und Wohnbedürfnisse zwischenzeitlich ändern.

Die Wohngebäude sind überwiegend zweigeschossig, giebel- und traufständig zum Wohnhof gelegen und von diesem aus erschlossen. Die unterschiedliche Grundfläche ermöglicht ein Angebot vom Doppelhaus über 2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen bis hin zu Sonderformen als Senioren-WG und betreutem Wohnen. Die Satteldächer fügen sich in die Umgebung ein. Die Fassaden gestalten sich konventionell, aber nicht unangemessen.

Der Quartiersmittelpunkt liegt im süd-östlichen Bereich. Er ist problemlos erreichbar und gut einsichtig. Quartiersbüro, Quartiersladen und Pflegeeinrichtung bilden angemessene Raumkanten für den grünen, mit einem Spielbereich ausgestatteten Platz. Am gut zonierten Quartiersplatz treffen zwei kleine Grünzüge aufeinander. Diese Grünzüge ermöglichen eine qualitätvolle Ost-West-Fußwegerverbindung durch das Quartier und vernetzen es optimal. Eine ergänzende, qualitätvolle Nord-Süd-Verbindung bietet der grüne Pfad am westlichen Quartiersrand.

Kritisch bewertet das Preisgericht die vorgeschlagene Lösung für die Parkplätze. Sieben vergleichsweise große Parkplatzebenen werden unter den „Nachbarschaften“ platziert. Nachteilig bei dieser Lösung sind die talseitig offenen und einsichtigen „Unterwelten“. Die ange deutete Begrünung mindert diesen Nachteil zumindest optisch.

Insgesamt überzeugt die Arbeit durch die sensible Einfügung und die angemessene Nachbarschaftsbildung. Schwächen hat die Arbeit in Bezug auf Orientierbarkeit und Unterbringung des ruhenden Verkehrs. Das Thema der generationengerechten Quartiersentwicklung findet sich vor allem in der kleinteiligen Mischung an Wohn- und Freiflächenangeboten. Sowohl städtebaulich als auch architektonisch würdigt das Preisgericht die Arbeit auch als einen zeitgemäßen Beitrag zu einer regionalen Baukultur.



Perspektive Quartiersmitte



Ansichten Quartiersmitte (oben) und Wohngebäude

2. Preis – 1003

**planetz architektenpartnerschaft
bauholt hartmann petzl
München**

Johannes Petzl

Mitarbeit: Torsten Hartmann



Perspektive Quartiersmitte



Schnitte durch das Plangebiet



Lageplan

Zusammenfassung des Erläuterungsberichts

Ziel für das neue Wohnquartier ist es, eine Balance zwischen eigenständiger Identität und homogener Einbindung in das bestehende Siedlungsgefüge herzustellen. Die Baustruktur ermöglicht durch die schachbrettartige Anordnung der Gebäude qualitativ hochwertige Erschließungshöfe mit großzügigen und zusammenhängenden Gartenbereichen.

Die offene und zugleich raumbildende Baustruktur zeichnet die bisherige Reihenbebauung nach. Sämtliche zweigeschossigen Häuser sind als einfache längliche Baukörper mit Satteldach geplant. Der Abschluss des Quartiers zur Straße Zum Müggenberg wird durch Winkelhaustypen gelöst, welche zwischen der Schachbrettstruktur und der giebelständigen Ausrichtung des baulichen Bestands vermitteln.

Das Quartierszentrum wird an der Scharnhorststraße realisiert und besteht aus zwei dreigeschossigen

Baukörpern mit Gründächern, die eine gepflasterte Platzfläche als Quartiersplatz fassen.

Die Waldfinger, welche sich von Norden in das Planungsgebiet ziehen, sind als gemeinschaftliche Grünfläche angedacht, die durch dichten Baum- und Strauchbewuchs das gesamte Wohngebiet prägen. Entlang der Waldfinger führen hangparallele Fußwege, die auch mit Rollstuhl und Rollator bequem nutzbar sind, sodass eine Barrierefreiheit nicht nur der Häuser, sondern auch der Frei- und Grünräume erreicht werden kann. Die Erschließungszonen der Häuser sind als Höfe ausgebildet und ebenfalls ins engmaschige Fußwegesystem eingebunden, wobei der Quartiersplatz eine Gelenkfunktion einnimmt.

Die Positionierung der Baukörper erlaubt den weitgehenden Erhalt des wertvollen Baumbestandes und seine Integration ins grünräumliche Konzept. Den Wohnhäusern sind in

den Erdgeschossen privat genutzte Gartenflächen zugeordnet.

Das Wohnquartier wird ausschließlich über die vorhandenen Straßen erschlossen, welche durch ein engmaschiges Fußwegesystem ergänzt wird.

Eine kostengünstige Unterbringung des ruhenden Verkehrs muss zumindest weitgehend ohne Tiefgaragen auskommen, vielmehr erfordert sie eine verträgliche und dezentrale Anordnung und Gestaltung von oberirdischen Stellplätzen im Quartier. Die automobiler Erschließung des Wohnquartiers erfolgt ausschließlich über das bestehende Straßennetz. Für jede Wohnung ist mindestens ein Stellplatz in unmittelbarer Nähe zum Hauseingang nachgewiesen. Unterirdisches Parken wird sparsam eingesetzt. Unter dem Quartierszentrum ist eine Tiefgarage vorgesehen, ebenso bei den Wohnhöfen am Waldsaum nördlich der Scharnhorststraße.



Erdgeschossgrundrisse Wohnbebauung



Erdgeschossgrundrisse Quartiersmitte

Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Die Arbeit versucht in ihrer städtebaulichen Grundstruktur eine besondere Balance zwischen der räumlichen und topografischen Prägung und einer neuen Identität zu definieren. Dies gelingt ihr räumlich mit einem Nachbarschaftscluster dreier unterschiedlich bespielter Gebäudeformationen. Besonders geteilt wird das Gebiet durch grüne Waldfinger, die das grüne Rückgrat des Gebäudeclusters bilden. Gelingen erscheint dies mit einer besonderen Betonung des Quartiersplatzes im mittleren Bereich der Scharnhorststraße. Das räumliche Gefüge der Straße wird durch eine lockere differenzierte Bebauung definiert.

Das Erschließungssystem erscheint sparsam, es wird nur eine neue Wohnstraße ergänzt. Die lockere Anordnung der Gebäude erlaubt von den Fuß- und Erschließungswegen aus vielfältige alternative Durchblicke und nimmt damit die naturnahe Prägung positiv auf.

Das Parkierungskonzept ist überarbeitungsbedürftig. Senkrechtparken im Bereich der Scharnhorststraße funktioniert nicht, zudem sind die als Nachbarschaftshöfe ausgebildeten Freiflächen vollständig zugeparkt. Die Tiefgarage erscheint der Topografie angepasst, geht allerdings zu sehr in den Hang.

Die Wohnungsgrundrisse weisen einige strukturelle Probleme auf: oftmals fehlen Nebenräume, es gibt gefangene Räume und die Räume sind vielerorts zu eng für den barrierefreien Ausbau. Die Lage der Schlafräume zu lärmerzeugenden Quellen stört, ferner sind die Bäder und WC oftmals innenliegend. Das gewählte Satteldach schafft mit den Freiflächen und der Orientierung der Häuser eine identitätsstiftende Wirkung.

Die Größe der Tagespflegeeinrichtung und des Quartierszentrum müsste überdacht werden.

Die in der Arbeit dargestellten atmosphärischen Anmutungen lassen ein gutes hochwertiges Wohnen und wirtschaftlich tragbares Ergebnis erwarten. Mit nur wenigen Optimierungen ließe sich ein interessantes vielfältiges generationengerechtes Quartier entwickeln, dass an die funktionalen und gestalterischen Qualitäten der vorhandenen Siedlung anknüpft.

Die Grundrisse erzeugen eine hohe Vielfalt mit unterschiedlichen Typologien. Es sind mit diesem Konzept qualitätvolle Wohnsituationen zu erwarten.



Perspektive Quartiersmitte



Lageplan

Anerkennung – 1007

3pass Architekt/innen **Koob. Kusch. BDA** **Köln**

Joachim Koob, Judith Kusch

Mitarbeit: Zelalem Alemu, Kerstin Wirth, Benedikt Völkel

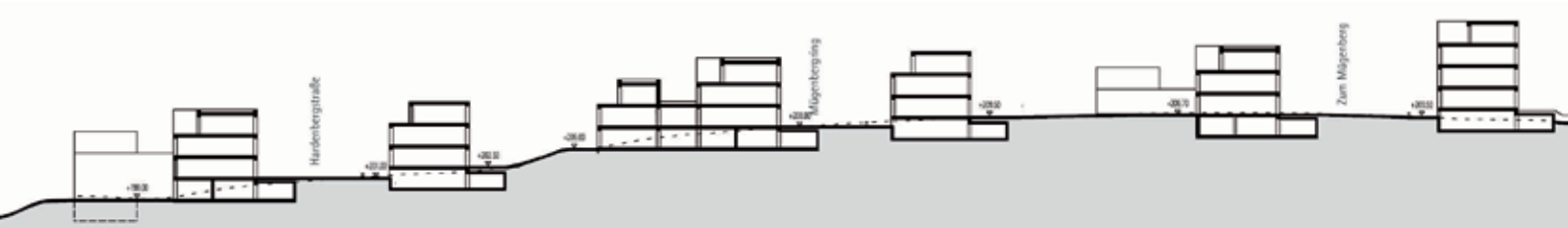
Landschaftsarchitektur

die3 landschaftsarchitektur **Brückmann & Platz GbR, Bonn**

Stefan Brückmann, Ulrike Platz

Mitarbeit: Susann Grün





Schnitt durch das Plangebiet



Lageplan



Erdgeschossgrundrisse Wohnbebauung

Zusammenfassung des Erläuterungsberichts

Das Siedlungsgebiet „Am Mückenberg“ aus den frühen 50er Jahren strahlt durch seine lose bebaute und stark durchgrünte städtebauliche Struktur einen spezifisch freundlich-schlichten Charme aus, dessen Besonderheit in die neue – wenn auch dichtere – Quartiersbebauung transformiert werden soll. Deshalb basiert das neue städtebauliche Grundgerüst auf einer linear offenen Anordnung von nicht übermäßig großen Einzelbaukörpern, die sich an die Straßenkonturen anlehnen. Der so gefasste Straßenraum ist wie zuvor eindeutig und durchlässig zugleich.

Ein ausgeprägtes Freiraumnetz verankert das Quartier innerhalb der gewachsenen Struktur. Die weiche Topografie ist Ausgangspunkt für eine Verknüpfung der Gebäudestrukturen entlang der Hangkante und deren Integration in die Landschaft.

Quartiersmitte und -platz liegen gut auffindbar und von der Scharnhorststraße aus in sichtbarer Entfernung am oberen Ende der Hardenberg-

straße, deren geschwungener leicht ansteigender Verlauf einen räumlich attraktiven Auftakt bietet und durch die quer dazu stehenden Gebäude am Zum Mückenberg einen schönen räumlichen Abschluss findet. Der Standort liegt zudem am Übergang zum sich nach Süden hin anschließenden benachbarten Bestandssiedlungsbereich und verknüpft diesen und dessen Bewohner wirkungsvoll mit dem neuen Quartier und bietet alle notwendigen Einrichtungen und Sondernutzungen.

Die Erschließung folgt im Wesentlichen den Bestandsstrukturen. Scharnhorststraße, Hardenbergstraße und Zum Mückenberg bilden eine ringförmige äußere Schleife, die durch die Fortführung des Mückenbergringes ergänzt wird.

Den eher dörflichen Charakter der Neusiedlung hebt ein Straßenprofil hervor, das als Mischfläche eine Breite von 5m aufweist. Parken wird im Quartier auf die westliche Straßenseite begrenzt.

Der Verlauf der Straßen wird durch begleitende Baumpflanzungen ebenfalls auf der Westseite des Straßenverlaufs betont.

Der ruhende Verkehr findet sich unter Ausnutzung der Topografie in eingegrabenen Lagen, die natürlich belüftet, belichtet und teils offen sind. Kurze Rampen zur Ein- und Ausfahrt liegen jeweils an zwei Stellen zwischen den Häusern. Direkten und barrierefreien Zugang zu ihren Stellplätzen sichern für alle Bewohner Treppenhäuser mit Fahrstuhl.

Die wohnungsbezogenen privaten Freiräume wie auch die halböffentlichen und öffentlichen Bereiche werden zониert. Durch die winkelförmigen Gebäude entstehen jeweils kleine Wohnhöfe mit privaten und gemeinschaftlichen Flächen. Die Wohnhöfe werden von den Anwohnern bespielt und gestaltet und sind über Außentreppe mit den halböffentlichen und öffentlichen Bereichen verbunden.



Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Den Verfassern gelingt es, den Ort mit einer verdichteten Siedlungsstruktur neu zu interpretieren, ohne die vorhandene Grundstruktur der Erschließung zu negieren. Aufbauend auf einer sich entlang der Höhenlinien entwickelnden Gebäudetypologie mit in der Höhe gestaffelten Längsbaukörpern wird durch nur eine zusätzliche Erschließungsstraße und in die Tiefe der Grundstücke hineingreifende Baukörper ein angemessenes Maß an Dichte erreicht.

Der öffentliche Raum der Straßen ist klar differenziert von den grünen Innenbereichen, die sich in Mietergärten und halböffentliche Grünräume gliedern und so vielfältige Nutzungsoptionen bieten.

Die städtebauliche Figur ist klar gegliedert und bietet das Potenzial für prägnante Ablesbarkeit der Adressen und trägt zur Identitätsstiftung bei. Die Lage der Quartiersmitte ist schlüssig aus dem Gesamtkonzept entwickelt und nachvollziehbar,

wenngleich die Topografie hier große Eingriffe erforderlich macht und die Anbindung an die umgebenden Quartiere verkehrstechnisch nicht optimal ist. Der Platzraum bietet viele Nutzungspotenziale, würde jedoch auch in geringerer Größe ausreichend sein.

Der ruhende Verkehr wird neben Längsparkierungen an den Straßen unterhalb der Baukörper parallel zu den Straßen in Tiefgaragen untergebracht. Eine natürliche Belüftung wird durch die Ausnutzung der Geländetopografie ermöglicht. Die weit voneinander entfernten Zufahrten erzeugen Doppelschließungen zur Straße. Die lediglich einhüftige Anordnung der Stellplätze wird kritisch bewertet.

Der Vorschlag von in die Tiefe der Grundstücke greifenden Baukörpern mit ihrem winkelförmigen Grundriss ermöglicht wirtschaftliche Vertikalerschließungen und sehr private Räume in den hinteren Baukörpern, wobei die Ecklösun-

gen zu Konflikten zwischen den gegenüberliegenden Wohnungen führen sowie brandschutztechnische Probleme bereiten.

Die architektonische Anmutung, speziell der Fassade und der Dachform, lässt die Auseinandersetzung mit dem Ort und der Region vermischen und vertut die Chance, aus der städtebaulichen Figur auch eine besondere bauliche Identität zu entwickeln.

Anerkennung – 1016

Tor 5 Architekten Bochum

Markus Wüllner

Mitarbeit: Herfried Langer, Christina Hassa, Ivonne Mundil,
Lisa Wawrzyniak, Katarzyna Grocholski



Perspektive Quartier



Perspektive Wohnbebauung



Lageplan



Erdgeschossgrundrisse Wohngebäude

Zusammenfassung des Erläuterungsberichts

Die Besonderheit und Schwierigkeit der Aufgabe liegt in der topografischen Situation begründet. Die Konzeption bezahlbarer Mietwohnungen, die sämtlichen zeitgemäßen Anforderungen genügen sollen, ist eine Herausforderung an diesem Standort.

Das Erlebbar machen der besonderen Lage ist das Leitmotiv für den städtebaulichen Ansatz. Der üppige Baumbestand im Quartier wird – in einer Waldregion – als Sichtbarriere bewertet, die es deutlich auszulichten gilt um den künftigen Mietern eine wunderbare Aussicht zu ermöglichen.

Durch eine Bebauung mit langen Einzelbaukörpern, die dem Hangverlauf folgen, entsteht sehr unaufgeregt, eher als Inszenierung von Durchblicken, ein neues, attraktives Wohnangebot.

Die klar geschnittenen Baukörper und die serielle Wiederholung

gleichartiger Elemente unterstreichen den formalen Zusammenhalt. Diese sind um die neue Quartiersmitte gruppiert. Hier sind alle gemeinschaftlichen und öffentlichen Einrichtungen in einem Gebäude zusammengefasst. Nach Nordosten zur Scharnhorststraße orientiert sich der Quartiersladen. Ein Geschoss darüber nach Südwesten richtet sich die öffentliche Seite der Gemeinschaftseinrichtungen zum Quartiersplatz.

Die Gebäude docken mit den Köpfen stets an den vorhandenen Straßen und gegenüber an einen neuen Wohnweg an. Hier sind jeweils Parkbuchten in Queraufstellung vorgesehen, die in der Regel jedes Haus direkt mit den notwendigen Stellplätzen versorgen. Alle Stellplätze sind oberirdisch. Eine Aufstellung von begrünten Carports ist in Teilbereichen denkbar. Für die ca. 250 Wohneinheiten sind in dieser Darstellung ca. 360 Stellplätze dargestellt. Ca. 80 davon entfallen

auf den Parkplatz am Markt.

Mit Mietergärten, Dachterrassen und Balkonen in Südwestausrichtung entstehen flexible Wohneinheiten mit 2,5 oder 3,5 Geschossen, die ein buntes Wohnungsangebot ermöglichen. Jede Terrasse hat einen freien Ausblick Richtung Neheimer Zentrum.

Eine Vielzahl von Grundrissvarianten ist erdacht, verschiedenste Wohnungsgrößen lassen sich additiv auf dem Grundraster beinahe beliebig kombinieren.

Es entsteht ein Mix aus 2-, 3-, 4- und 5-Raumwohnungen für Singles, Paare, Familien oder Wohngemeinschaften für Jung und Alt. Die Richtlinien der sozialen Wohnraumförderung NRW sind für jeden Grundtypus eingehalten und können für den freien Wohnungsmarkt z.B. um eine Achse zugunsten eines größeren Wohnbereiches erweitert werden.



Würdigung der Arbeit durch das Preisgericht

Die Arbeit 1016 schlägt konsequent süd- und westorientierte und mit Laubengängen erschlossene Zeilen entlang der Hardenbergstraße und der Straße Zum Müggenberg vor. Sie nutzen geschickt die Topografie für ein vielfältiges Angebot unterschiedlich großer und unterschiedlich finanzierter Wohnungen, allerdings mit den bekannten sozialräumlichen Nachteilen längerer Laubengänge. Es entstehen großzügige private Freiflächen und ein klar strukturiertes räumliches Gefüge. Die vorgeschlagenen Grundrisse stellen eine tragfähige Grundlage für barrierefreies Wohnen dar. Flexibilität für sich verändernde Nachfragen auf dem Wohnungsmarkt ist möglich.

Leider reagiert die für sich genommene klare und robuste städtebauliche Struktur nur unzureichend auf die Prägung des Ortes. Sie baut keine Bezüge zur Maßstäblichkeit des westlich angrenzenden Quartiers auf, hält aber auch mit wenigen

öffentlichen und halböffentlichen Freiflächen nicht den notwendigen Abstand, um als eigenständig wahrgenommen zu werden. Die auf der westlichen Grundstücksgrenze liegende Wohnstraße kann dies nicht leisten.

Aus wirtschaftlicher Sicht als grundsätzlich positiv muss das Angebot ausschließlich oberirdischer Stellplätze bewertet werden. Um die erforderlichen Stellplätze nachzuweisen, sind jedoch aufwändige Wohnwege parallel zu den beiden Erschließungsstraßen und ein großer Stellplatz an der Scharnhorststraße notwendig, die die Anlage qualitativvoller öffentlicher Freiflächen möglich machen. Sie können aber kein Ersatz für die heute vorhandenen Freiraumstrukturen sein. Auch die isolierte und schlecht erschlossene Lage des Quartierszentrums abseits der Scharnhorststraße wird so verständlich, ohne hinsichtlich ihrer Freiraumqualität überzeugen zu können.

Insgesamt bietet die Arbeit einen interessanten konzeptionellen Ansatz, scheitert aber an ihrer Stringenz. Das Preisgericht stellt bei diesem Beitrag das Entwurfsprinzip in Frage, Städtebau lediglich als Addition von gleichen Wohngebäuden aufzufassen, auch wenn die einzelnen Wohnungsgrundrisse im Innern qualitativvoll entwickelt wurden. Die Arbeit kann deshalb von der Jury nicht für eine Realisierung empfohlen werden.

Weitere Arbeiten – 1001

Kubota & Bachmann Architects GmbH Zürich, Schweiz

Yves Bachmann

Mitarbeit: Toshihiro Kubota, Francisco Martinez

Landschaftsarchitektur

Bassinot Turquin Paysage SARL Paris, Frankreich

Remy Turquin





Perspektive Wohnbebauung



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1002

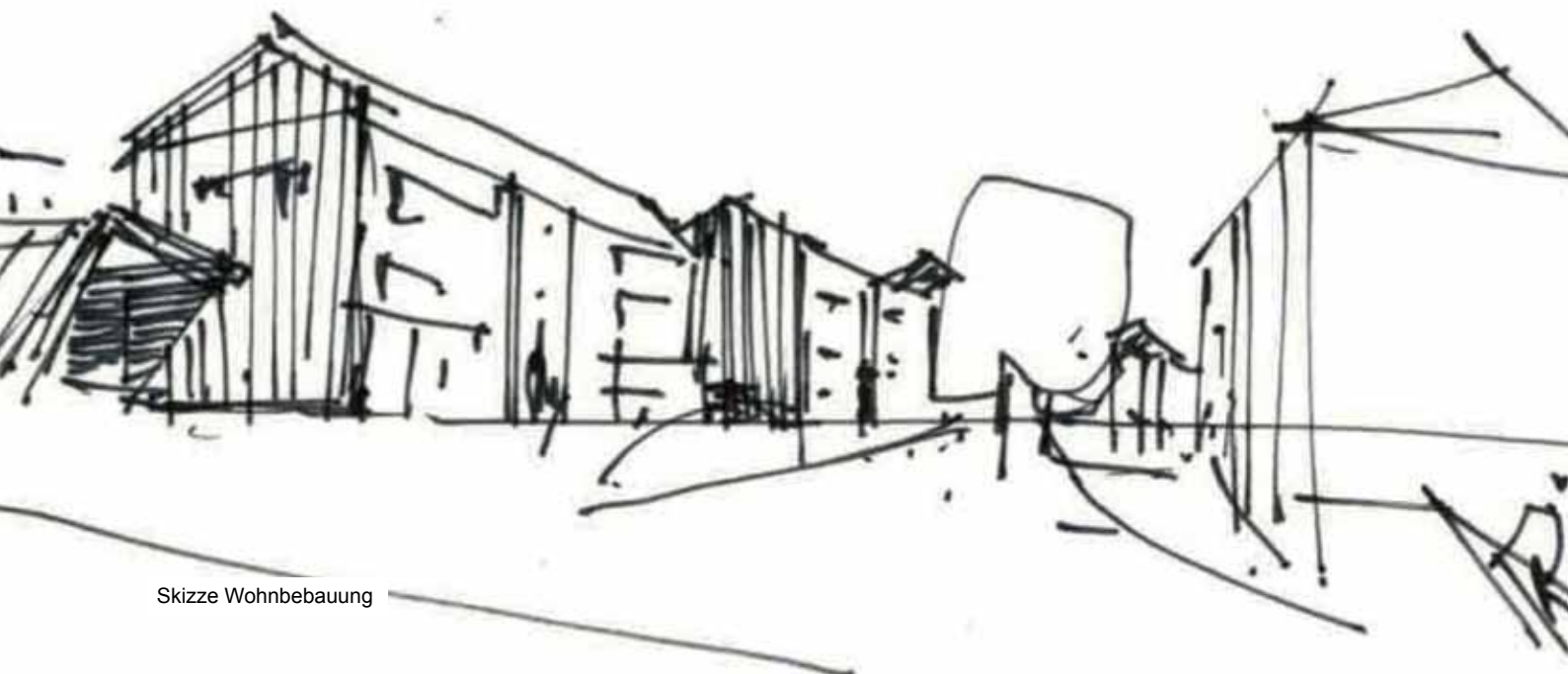
Koch + Partner Architekten und Stadtplaner GmbH München

Wolfgang Voigt

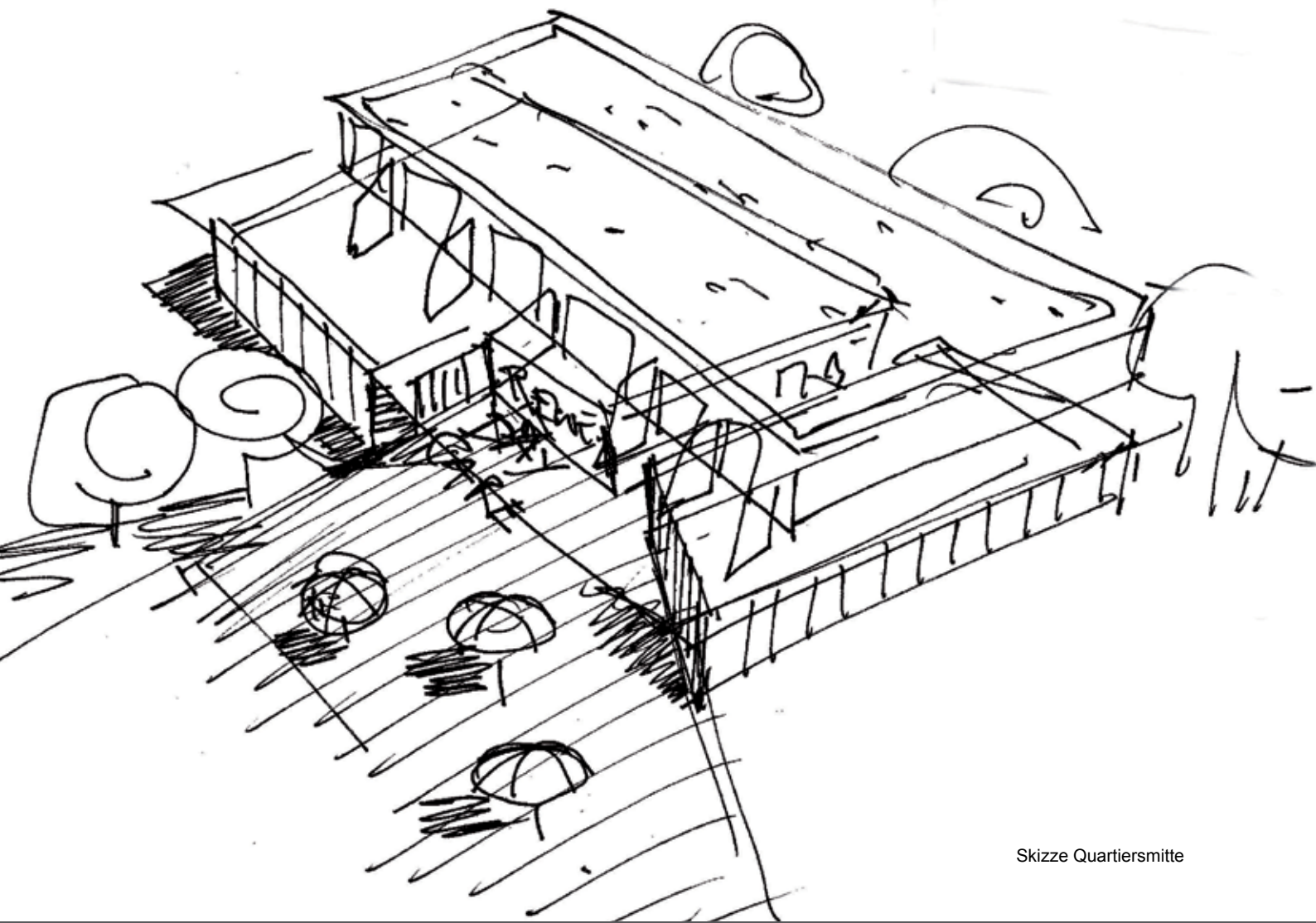
Mitarbeit: Anikó Ley, Deniza Radulova, Elisa Wimmer,
Joana Oliveira

Landschaftsarchitektur

Swantje Nowak, München



Skizze Wohnbebauung



Skizze Quartiersmitte



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1004

kresings GmbH Münster

Rainer Kresing, Kilian Kresing
Mitarbeit: Kai Binnewies, Nicolas Oevermann

Landschaftsarchitektur

Stephan Lenzen, Bonn

Mitarbeit: Andrea John



Perspektive Quartiersmitte



Perspektive Quartiersmitte



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1005

kla architektur Düsseldorf

Uwe Klasing



Untergeschossgrundriss Wohnbebauung



Weitere Arbeiten – 1006

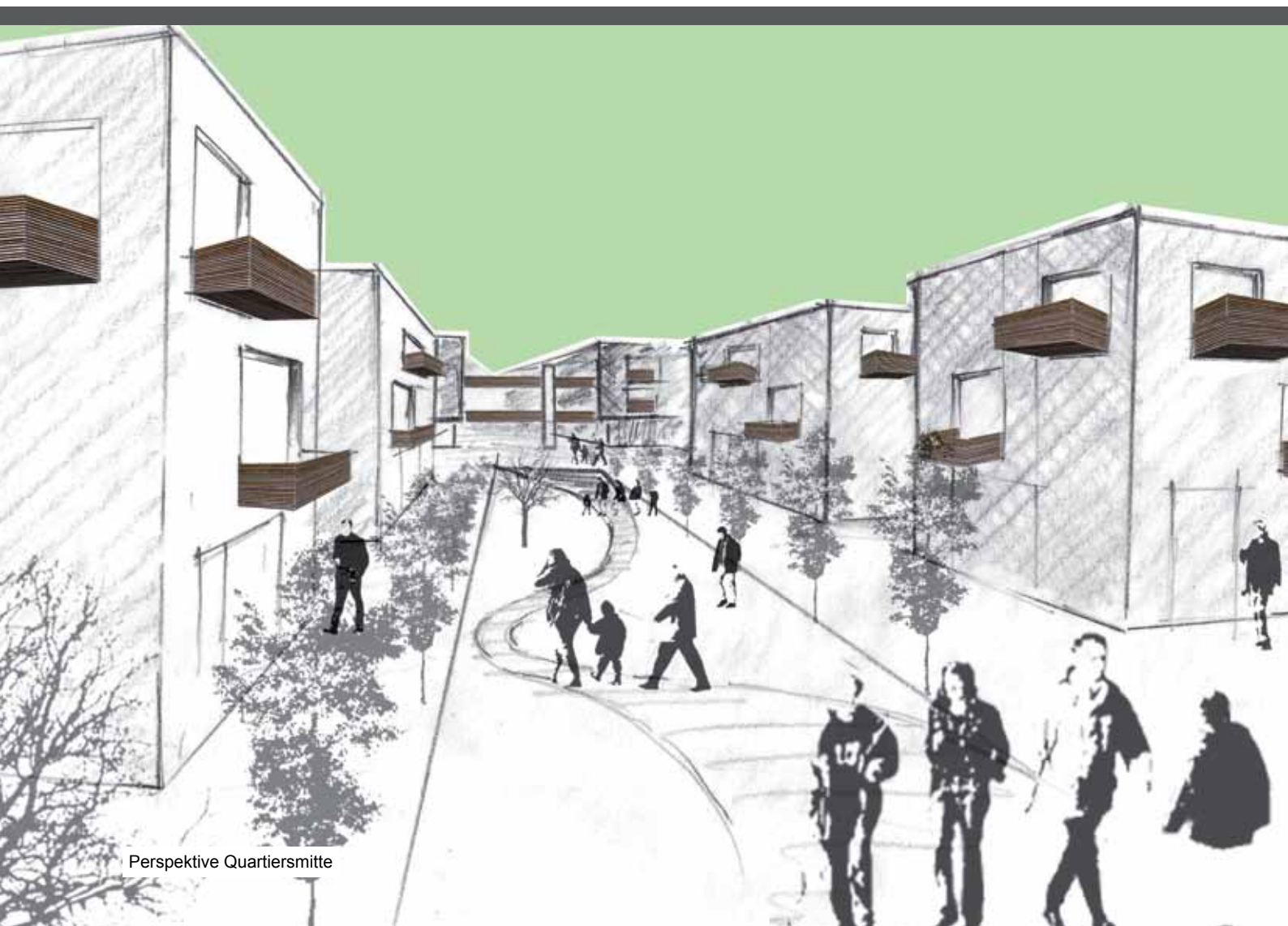
planbar architekten Krause + Probst GbR Witten

Thorsten Krause

Mitarbeit: Jennifer Wirtz

Freie Mitarbeit:

Nafaa Ghannoudi, Dortmund



Perspektive Quartiersmitte



Skizze Wohnbebauung



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1008

G.A.S planen - bauen - forschen Stuttgart

Georg Sahner

Mitarbeit: Klara Sahner, Walburga Quittel, Volker Starz,
Timo Plachta





Perspektive Quartiersmitte



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1009

23-7 architektur Münster

Ulli Weidemann

Landschaftsarchitektur

Sebastian Busch, Münster



Perspektive Wohnbebauung



Perspektive Wohnbebauung



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1010

elmiger tschuppert architekten Luzern, Schweiz

Daniel Tschuppert

Mitarbeit: Manuel Medina González

Stadtplanung

SWES Studio Architects, Sevilla, Spanien

Héctor Salcedo Garcia

Mitarbeit: Mariem Rodríguez Carrascora,
Javier Monge Fernandez, José Javier Rodríguez





Perspektive Quartier



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1011

ARCHITEKTUR.dlx

Dortmund

Sebastian Th. Franssen

Mitarbeit: Dimitrij Vinogradskij



Perspektive Wohnbebauung



Perspektive Quartiersmitte



Landeswettbewerb 2013
Generationsgerechte Quartiersentwicklung in Arnsberg-Neheim

Lageplan

Weitere Arbeiten – 1013

Norbert Post • Hartmut Welters, Architekten & Stadtplaner GmbH Dortmund

Norbert Post

Mitarbeit: Christian Hassinger, Markus Ott, Ina Sommer,
Dirk Becker, Thorsten Weber

Landschaftsarchitektur

Rüdiger Brosk, Essen

Mitarbeit: Eva Schneider



Perspektive Quartiersmitte



Perspektive Wohnbebauung



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1014

Heinrich Wörner Ramsfjell Architektenpartnerschaft Dortmund

Mitarbeit: Thorsten Börker

Landschaftsarchitektur

**brandenfels landscape + environment
Münster-Wolbeck**

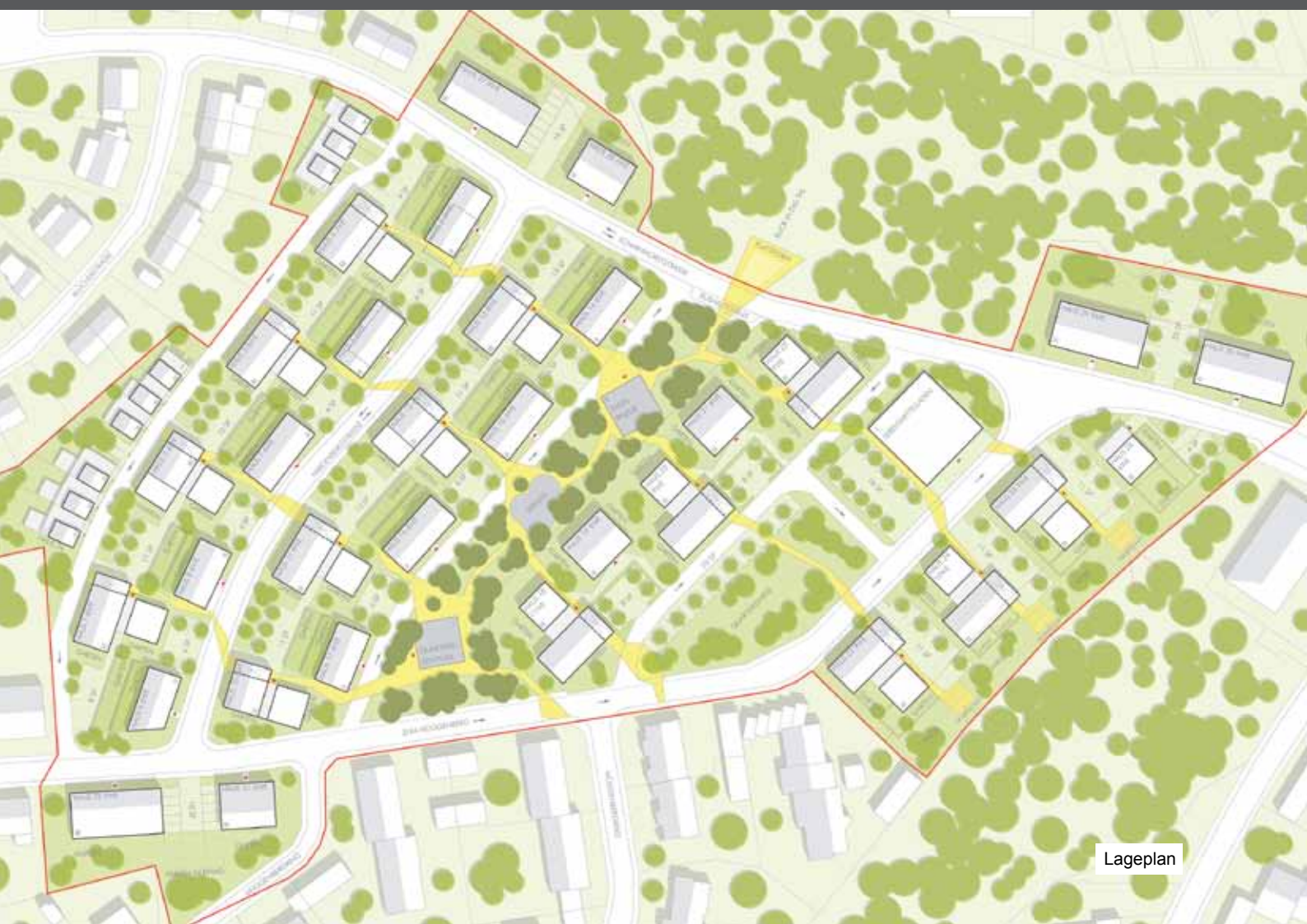
Gordon Brandenfels



Perspektive Wohnbebauung



Perspektive Quartiersmitte



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1015

Planungsgruppe Stadtlandschaft Hannover

Dr. Harald Meyer





Perspektive Wohnbebauung und Quartierszentrum



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1017

Architekturbüro Gnida Rheda-Wiedenbrück

Björn Gnida

Landschaftsarchitektur

**morbach.wermeyer.landschaftsarchitekten
Sassenberg**

Dennis Wermeyer, Robin Morbach





Perspektive Quartiersmitte



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1018

Thomas Schüler Architekt Stadtplaner Düsseldorf

Mitarbeit: Clemens Walter

Landschaftsarchitektur

KRAFT.RAUM, Krefeld

Rene Rheims

Mitarbeit: Masashi Nakamura



Perspektive Grünzug und Wohnbebauung



Perspektive Quartiersmitte



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1019

Cactus Architekten Stuttgart

Sebastian Gröninger

Mitarbeit: Tim David Lemmler, Christoph Baranski,
Philipp Rudischhauser, René Seifert





Perspektive Quartiersmitte



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1020

Banz + Riecks **Ingenieurgesellschaft mbH** **Bochum**

Dietmar Riecks, Elke Banz

Mitarbeit: Jan Kallert, Pascal Moryson, Oliver Kurz

Landschaftsarchitektur

wbp Landschaftsarchitekten GmbH, Bochum

Christine Wolf, Rebekka Junge

Mitarbeit: Isabelle Stimberg, Jan Eickelberg, Jasmin Fischer



Perspektive Wohnbebauung



Perspektive Quartiersmitte



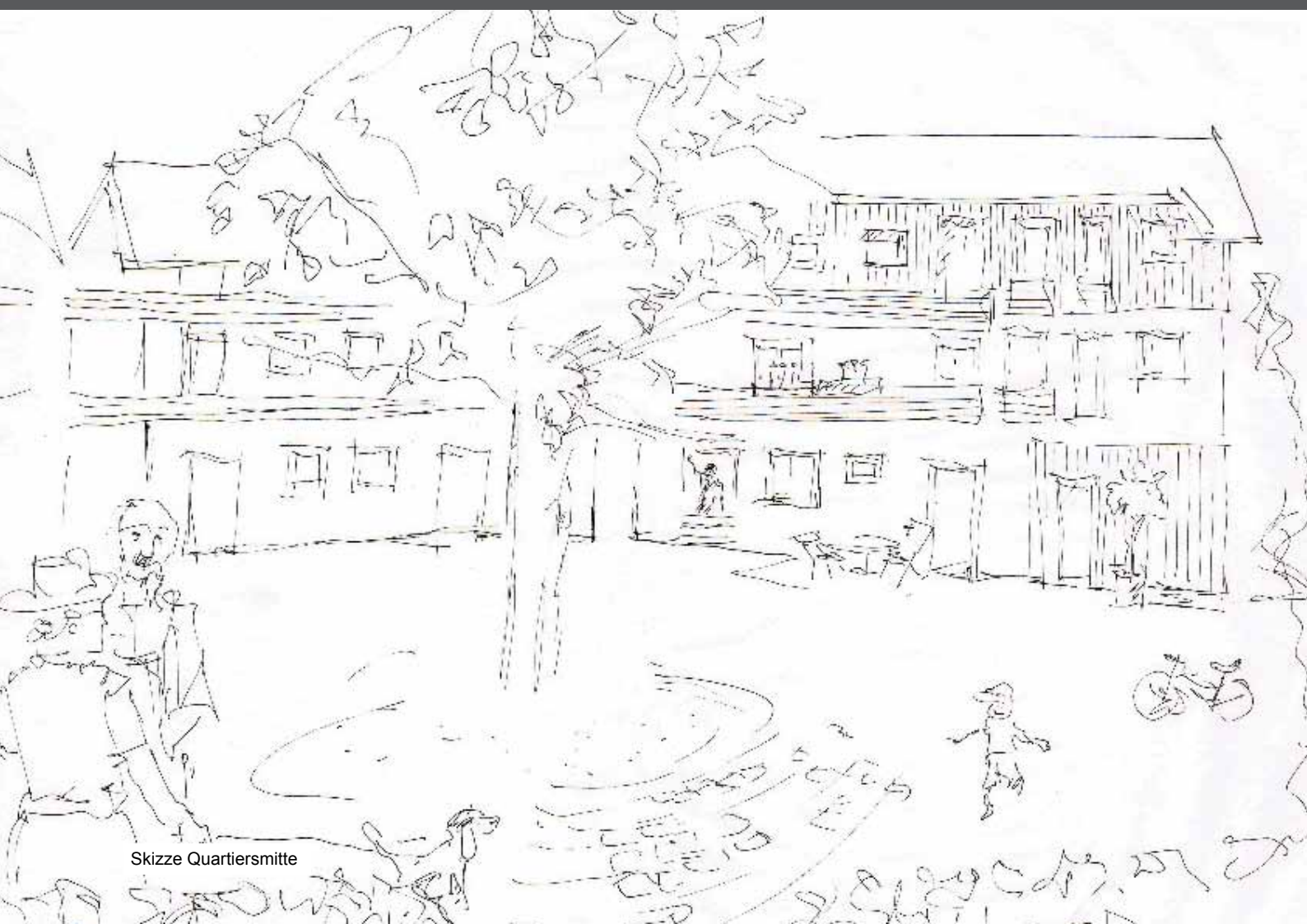
Lageplan

Weitere Arbeiten – 1021

Janin Rabaschus Dresden

Landschaftsarchitektur

Yvonne Kleine, Dresden



Skizze Quartiersmitte



Weitere Arbeiten – 1022

Jolanta Starzak, Dawid Strebicki Poznan (Posen), Polen





Perspektive Wohnbebauung



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1023

Svetoslav Aleksandrov Sofia, Bulgarien

Mitarbeit: Andreas Halbtuch, Soara Bernard, Vani Vaitheswaran





Lageplan

Weitere Arbeiten – 1024

Thesing & Thesing Architekten BDA Heiden

Prof. Manuel Thesing

Mitarbeit: Barbara Beering, Till Ewert, Lars Kipar, Luisa Matz,
Carlo Rickert





Perspektive Wohnbebauung



Lageplan

Weitere Arbeiten – 1025

reset. Architekten & Ingenieure Rottmann Strohm Thein Gbr Berlin

Florian Thein



Perspektive Quartier



Perspektive Quartiersmitte



Lageplan

Übersicht aller Arbeiten

Die Namen der Büros dienen zur Orientierung. Aus Platzgründen sind hier lediglich die Architekturbüros genannt, die Partnerbüros sind bei den entsprechenden Arbeiten in der Dokumentation zu finden.



1001
Kubota & Bachmann Architects GmbH



1002
Koch + Partner Architekten und Stadtplaner GmbH



1003 – 2. Preis
planetz architektenpartnerschaft baukholt hartmann



1004
kresings GmbH



1005
kla architektur GmbH



1006
planbar architekten Krause + Probst GbR



1007 – Anerkennung
3pass Architekt/innen Koob. Kusch, BDA



1008
G.A.S planen - bauen - forschen



1009
23-7 architektur



1010
elmiger tschuppert architekten



1011
ARCHITEKTUR.dlx



1012 – 1. Preis
Konrath und Wennemar Architekten Ingenieure



1013
Norbert Post Hartmut Welters, Architekten & Stadtplaner



1014
Heinrich Wörner Ramsfjell Architektenpartnerschaft



1015
Planungsgruppe Stadtlandschaft



1016 – Anerkennung
Tor 5 Architekten



1017
Architekturbüro Gnida



1018
Thomas Schüler Architekt Stadtplaner



1019
Cactus Architekten



1020
Banz + Riecks Ingenieurgesellschaft mbH



1021
Janin Rabaschus



1022
Jolanta Starzak, Dawid Strebicki



1023
Svetoslav Aleksandrov



1024
Thesing & Thesing Architekten BDA



1025
reset. Architekten & Ingenieure Rottmann Strohm Thein

Impressionen aus der Sitzung des Preisgerichts





Auslober

Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und
Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
(MBWSV NRW)

vertreten durch das

Referat IV.6 Experimenteller Wohnungsbau

Jürgensplatz 1

40219 Düsseldorf

Ansprechpartner: Kay Noell, Edmund Grewe

Arnsberger Wohnungsbaugenossenschaft eG

Goethestraße 39A

59755 Arnsberg

Ansprechpartner: Herbert Herrig, Werner Schlinkert

Stadt Arnsberg

Rathausplatz 1

59759 Arnsberg

Ansprechpartner:

Thomas Vielhaber, Michaela Röbbke

Kooperationspartner

Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Zollhof 1

40221 Düsseldorf

Ansprechpartner: Herbert Lintz, Jan Schüsseler

Wettbewerbsbetreuung

scheuven + wachten

Architekt und Stadtplaner

Friedenstraße 18

44139 Dortmund

Ansprechpartner:

Martin Ritscherle, Catrin Kirchner, Alexander Selbach

Bearbeitung/ Layout/Satz: scheuven + wachten,
Dortmund

Druck: JVA Druck und Medien, Geldern

Abbildungen: Wettbewerbsteilnehmer, Stadt Arns-
berg, scheuven + wachten, Ministerium für Bauen,
Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes
Nordrhein-Westfalen (MBWSV NRW)

Copyright MBWSV, 2014

Impressum

Herausgabe und Vertrieb

Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Jürgensplatz 1

40219 Düsseldorf

broschueren@mbwsv.nrw.de

www.mbwsv.nrw.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Broschüre kann bei den Gemeinnützigen Werkstätten Neuss GmbH bestellt werden. Bitte senden Sie Ihre Bestellung unter Angabe der Veröffentlichungsnummer W-418 (per Fax, E-Mail oder Postkarte) an:

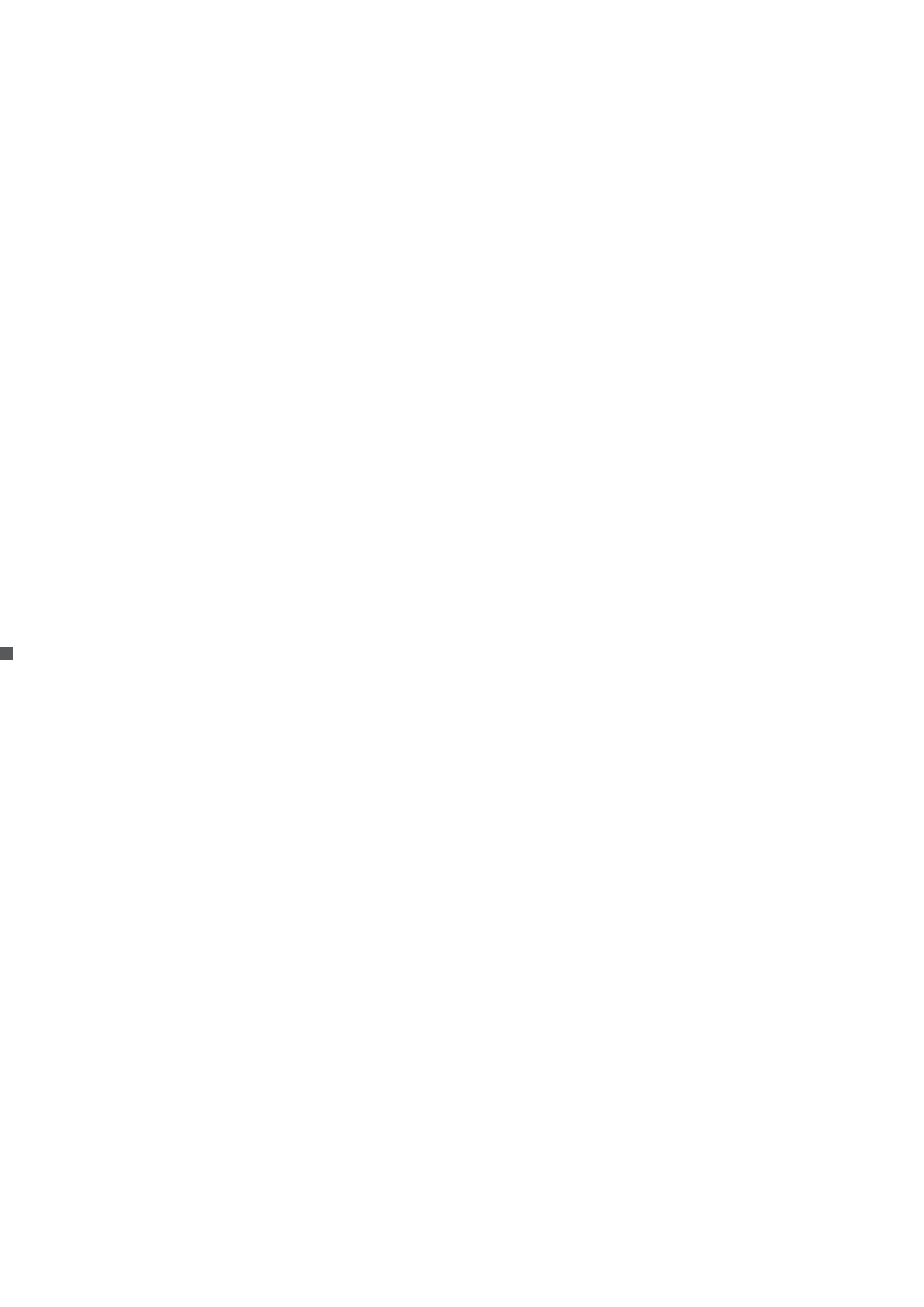
Gemeinnützige Werkstätten Neuss GmbH

Am Henselsgraben 3

41470 Neuss

Telefax: 02131/9234-699

E-Mail: mbwsv@gwn-neuss.de



Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen
(MBWSV)

Jürgensplatz 1
40219 Düsseldorf

www.mbwsv.nrw.de
broschueren@mbwsv.nrw.de

